

# DAS WETTERGLAS

Die aktuelle Wetterzeitung - Ausgabe Ostalb

Herausgeber Wetterwarte Ostalb

Redaktion: Guido Wekemann

Ausgabe Nr. 40

06. März 2008

Frühjahr 2008

## Orkan „Emma“ fegte den sehr milden Winter aus Ein Winter fast ganz ohne Schnee - größte Schneehöhe: zwei Zentimeter

Wintersportler schnürten die Wanderschuhe - Die Politik möchte den gefährlichen Feinstaub verringern

Bei der mittleren Monatstemperatur hat der Februar mit dem milden Januar gleichgezogen. Bis auf den letzten Tag blieb der letzte Wintermonat sehr trocken. Hochdruckgebiete sorgten für geringe Bewölkung und ermöglichten dem Februar eine neue Höchstmarke bei der Sonnenscheindauer. Das Frühlingserwachen der Natur hat dieses Jahr besonders früh eingesetzt. In der Erinnerung der Älteren sind die teilweise strengen und schneereichen Winter auf der Ostalb noch gegenwärtig. Schneien wird es auch in zukünftigen Wintern; es ist erst zwei Jahre her, dass man Mitte März das Frühjahr sehlichst erwartet hatte.

NERESHEIM (gw) Tief „Fridjof“ brachte zu Beginn des ersten Monats im beginnenden Winter eine ganze Menge Regen und mit dem aus überwiegend südwestlichen Richtungen wehenden Wind sehr milde Temperaturen. An zwei Tagen wurde in Böen Sturmstärke gemessen. Windig und nass war das erste Monatsdrittel, in dem es schon mehr als die normale Dezembermenge geregnet hatte. Ein herrlicher Regenbogen spannte sich am Vormittag des 9. für die Dauer weniger Minuten bei leichtem Sprühregen am Beobachtungsstandort über den nur vorübergehend wolkenlosen nördlichen Horizont.

Nach 13 Tagen wurde erstmals Luftfrost gemessen. Von nun an prägte das sehr stabile Winterhoch „Bernhilde“ das Wettergeschehen: Eisiger Nordostwind brachte zunächst trockene Festlandluft auf die Ostalb. Bei fast wolkenlosem Himmel schien die Sonne an den Tagen mit der geringsten Tageslänge am ausdauerndsten. Mit einer Einschränkung: Zu Beginn der dritten Dekade drehte der Wind auf südliche Richtungen mit der Folge, dass die wärmere Luft in der

Höhe blieb und sich am Boden in der kalten Luft Nebel bildet. Ein riesiger Kaltluft- und Nebelsee reichte von den mittleren Lagen des Voralpenlandes bis an den Albrauf, wobei auch auf der Ostalb die Hochlagen über die Nebelgrenze hinausragten. Das Härtsfeld, die Brenzregion und Teile des Albuch waren einige Tage lang in

Nebel gehüllt, während im Albvorland an Kocher und Rems die Sonne strahlte. Diejenigen im Nebel wurden dafür mit herrlichem Rauhreif entschädigt, der über die Weihnachtsfeiertage einen festlichen Glanz an Natur und Technik heftete.

Bis kurz vor Jahresende herrschte fast ausnahmslos Dauerfrost, bei dem



So früh wie selten zuvor haben sich auch die ersten blühenden Frühlingboten hervorgetraut. Schon im sonnigen und sehr milden Februar erblühten an einem Südhang in dem als besonders kalt geltenden Dossinger Tal die ersten Küchenschellen. Ob sie nicht doch zu früh ihre ganz besondere Pracht entfaltet haben?. Foto: gw

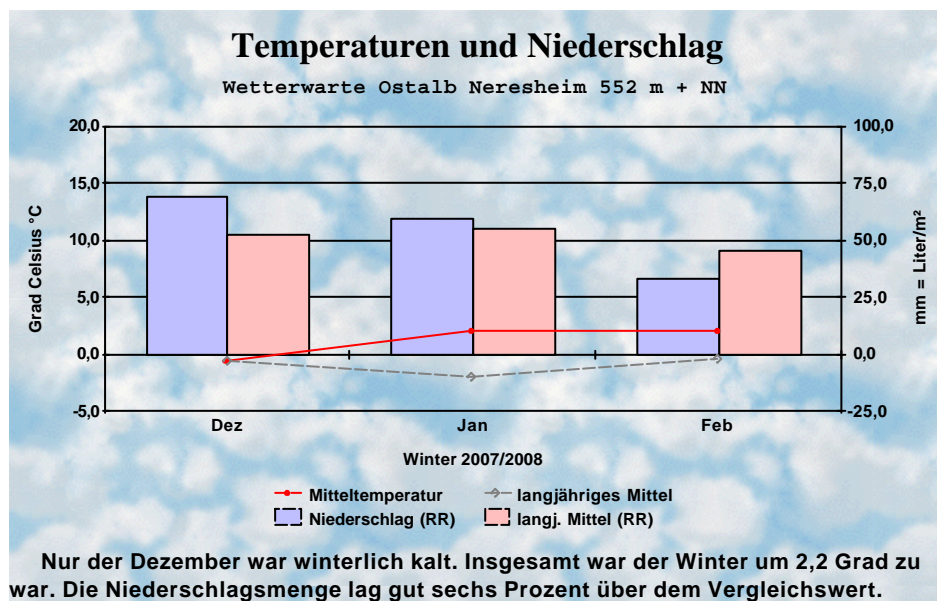
der Boden bis in 26 Zentimeter Tiefe gefror. Gegen Ende des Jahres löste sich der Luftfrost am Tage ein wenig und leichter Schneefall legte winterliches Weiß auf das Land. Die ein bis zwei Zentimeter hohe Schneedecke war für Wintersport aber viel zu wenig.

Bei der Temperatur erreichte der Dezember genau den langjährigen Mittelwert mit minus 0,6 Grad Celsius. Die Niederschlagsmenge lag um etwa ein Drittel über dem Normalwert. Auch die Sonne schien reichlich; nur in den Nebelgebieten erreichte sie nur knapp das Monatsoll mit 55,9 Stunden Sonnenscheindauer.

Das Jahr 2007 ist mit 8,7 Grad Celsius Mitteltemperatur das zweitwärmste Jahr in der Klimastatistik und war somit um 1,5 Grad zu warm. Auch beim Niederschlag und bei der Sonnenscheindauer belegt das vergangene Jahr den zweiten Rang.

## Januar war sehr mild

Bei mäßigem Dauerfrost hielt sich die dünne Schneedecke vom Vormonat noch wenige Tage lang. Im Erdboden löste sich der Frost nur langsam, und erst nach der Monatsmitte war auch die Bodenschicht zwischen zehn Zentimeter und 25 Zentimeter Tiefe frostfrei. Am 5. des Monats



zogen Ausläufer des Sturmtiefs „Brigitta“ über die Ostalb. Zunächst gefrierender und nachfolgend starker Regen brachten bis zum nächsten

**Editorial**

## Zehn Jahre DAS WETTERGLAS

Nach zehn Jahren Wetterzeitung wagen wir an dieser Stelle einen Rückblick auf DAS WETTERGLAS und die schon viel länger bestehende Wetterwarte Ostalb. Seit 1998 sind einige Stürme und Okane über uns hinweggebraust. Die meteorologischen Extreme „Wiebke“, „Lothar“, „Kyrill“ oder „Emma“ konnten uns nichts anhaben; viel mehr hat uns die Missgunst einer örtlichen Politgröße zugesetzt und einmal vor die grundsätzliche Frage gestellt: „Aufhören oder Weitermachen?“ als veranlasst wurde, von Amtswegen die Privatsphäre von Familienangehörigen förmlich in Frage zu stellen.

Unser Anspruch, Wetter und Klima der Region Ostalb zu erforschen und zu beschreiben verlangt Ausdauer in der Wetterbeobachtung und den Austausch mit anderen Wetterbeobachtern. Diese Kontakte helfen uns, Klima nicht nur regional zu betrachten, sondern geben uns Anhaltspunkte für eine umfassende Gesamtschau.

In den zurückliegenden Jahren ist uns beim Recherchieren, Berichten und Kommentieren immer deutlicher geworden, dass sich parallel zum meteorologischen Klima auch das gesellschaftliche Klima verändert.

Gesellschaftlicher Wandel gehört zum Wesen menschlichen Zusammenlebens; in ihm gründen sich Werte, die sich auf alle Lebensbereiche auswirken und den Streit gegensätzlicher gesellschaftlicher Positionen ausmachen. Stillstand ist ausgeschlossen. Die Auseinandersetzung, der Streit bringt Bewegung in Einsichten, die nur in ganz wenigen Zusammenhängen als unumstößlich gelten. Wir werden also weiterhin nicht nur die Erwärmung des Klimas konstatieren, sondern immer wieder den Finger in die Wunden der Gesellschaft legen, so wie der Arzt, der gewebe Fremdes Material in eine infizierte Wunde legt, damit sie sich nicht verschließt, bevor die Selbstheilungskräfte des Körpers wirken können.

Guido Wekemann

Morgen knapp 25 Liter pro Quadratmeter. Auf dem noch tief gefrorenen Boden floss das Wasser weitgehend an der Oberfläche ab und füllte so

Süd- und Osteuropa oder die Tiefs, die auf ihrer Bahn vom Nordatlantik in Richtung Skandinavien zogen, wetterwirksam werden konnten. Die Ostalb lag überwiegend im Grenzbe- reich unter den gegensätzlichen Luftmassen. Sonnige und klare Tage wechselten mit trüben und unbeständigen. Bei Hochdruckwetter zeigte sich auch der für die Jahreszeit begleitende Nebel, der sich aber meist noch am Vormittag auflöste. Auch auf dem im Winter eher zu Nebel neigenden Härtsfeld blieb die Anzahl der Nebeltage vergleichsweise gering.

Die sehr unterschiedlich ausgeprägte Witterung setzte sich auch nach der Monatsmitte fort. Die Stürme, die über Nordeuropa hinwegbrausten spürte man auf der Ostalb noch als starken Wind, der nur in ganz exponierten Höhenlagen in einzelnen Böen auch Sturmstärke erreichte. Am Abend des 17. konnte man einen sehr schönen Mondhalo beobachten, bei dem sich das vom Mond reflektierte Sonnenlicht in den Eiskristallen der

rasch Gräben und Bäche.

In der Folge gestaltete sich die Witterung sehr unterschiedlich, je nachdem, ob die Hochdruckgebiete über

hohen Luftschichten bricht und als mehrfarbiger weiter Ring um den Erdtrabant zu sehen ist.

Mit sehr hohem Luftdruck waren die Hochs „Andreas“ und „Bernd“ die Garanten für vier sonnige Tage in der Mitte des letzten Monatsdrittels. Die stärksten Windböen wurden am 27. registriert, der zudem eine auffallend geringe Luftfeuchtigkeit verzeichnete. Schneeregen und Schneefall in der Nacht zum Monatsletzten legten noch einmal eine dünne Schneedecke auf, die aber kaum einen halben Tag lang hielt.

Mit einer Mitteltemperatur von 2,1 Grad Celsius war der vergangene Januar wieder viel zu warm und rangiert nun als zweitwärmster nach dem Januar des letzten Jahres. Bei der Kältesumme von 11,5 Kelvin hat der Januar 2008 allerdings den absolut geringsten Wert seit der Temperaturmessung zur Beurteilung der Jahreszeit beigetragen. In geschützten Lagen blühte schon die Hasel als erster Frühlingsbote auf. Für Allergiker beginnt demnach die Pollenbelastung heuer besonders früh.

Die Regenmenge lag um acht Prozent über dem langjährigen Vergleichswert und auch die Sonne schien mit 77,5 Stunden etwa um den gleichen Anteil länger.

## Februar bot sehr viel Sonnenschein

Die Ausläufer eines Sturmtiefs über der Nordsee erreichten die Ostalb zu Monatsbeginn mit leichtem Schneeregen nur in abgeschwächter Form. Für eine geschlossene Schneedecke hat es nur auf den höchsten Lagen der Ostalb gereicht, wie dem Hornberg. Aber schon bald gewannen Hochdruckgebiete an wetterbestimmendem Einfluss und sorgten bei geringer Bewölkung zwischendurch für jahreszeitlich typische Temperaturen. Nur selten reichten Ausläufer der nordeuropäischen Tiefs bis nach Süd-Deutschland und unterbrachen die Schönwetterlage mit Schneeregen, Graupelschauer und Windböen in Sturmstärke um die Mitte des ersten Monatsdrittels auf dem Albuch und auf dem Härtsfeld.



Ein typisches Winterbild mit schneebedeckter Landschaft konnte im vergangenen Winter auf der Ostalb nicht aufgenommen werden. Kurz vor Redaktionsschluss erhielten wir ein Foto unseres Lesers Karl Boehm aus der Region „Middle Tennessee“, USA, in der es im Winter normalerweise kaum schneit. Zum Vergleich: Der Aufnahmeort liegt auf gleicher geographischer Breite wie Heraklion auf der Insel Kreta im Mittelmeer. Karl Boehm ist in jungen Jahren in die USA übersiedelt und erinnert sich an seine Jugendzeit auf dem Härtsfeld:

„Relative to snowfalls auf dem Haertsfeld, I remember that on more than one occasion the Haertsfeld Schaeettere was stuck in deep snowdrifts on its travels ferrying passengers to and from their places of work between Nersheim & Aalen and our Progymnasium students coming from Richtung Dischingen could not make it to class because trains had stopped making scheduled runs.

For the local students that meant a holiday from school!! You could find the Kids sledding and skiing the areas just below the Kloster building. As you mentioned, winters were cold and typically snow lasted for a good period of time.“

Foto: Karl Boehm

Danach löste sich unter der Einwirkung von Hoch „David“ die Bewölkung weitgehend auf. Am Tage war es bei strahlendem Sonnenschein schon recht mild. In den meist sternklaren Nächten kühlte der Boden aber stark aus, so dass der Frost wieder in das Erdreich eindringen konnte. Um die Monatsmitte übernahm dann das sehr ausdauernde Winterhoch „Friedrich“ das Regiment und ließ bei nahezu ungehindertem Sonnenschein die Temperaturen auf neue Höchstwerte ansteigen. Nachts war es wenigstens bis zum Ende des mittleren Monatsabschnitts der Jahreszeit angemessen kalt bis minus 11,5 Grad Celsius über dem Erdboden, und im Erdboden reichte der Frost bis in 15 Zentimeter Tiefe.

Nur selten reichten Ausläufer der Nordatlantiktiefs mit Regenwolken in die südlichere Hochdruckzone hinein; die Regenmenge blieb bescheiden.

Erst als sich das beständige Hoch abschwächte und Richtung Balkan abzog erreichten die zum Orkantief „Emma“ gehörenden Luftmassen auch die Ostalb zunächst aber erst mit starkem Wind und viel Regen. Am Letzten des Monats regnete es weit mehr als die Hälfte der ganzen Februarmenge.

32,9 Liter pro Quadratmeter waren gerade mal 73 Prozent einer normalen Niederschlagsmenge im Februar. Für den frühlingshaften Eindruck im letzten Wintermonat sorgte nicht nur die außerordentlich hohe Zahl von 176,4 Stunden meteorologisch definiertem Sonnenschein und einer Mitteltemperatur, die 2,5 Grad über dem langjährigen Mittelwert lag; auch die Natur hatte schon sehr bald ihre ersten blühenden Frühlingsboten geweckt. Alle drei Monate der zurückliegenden Jahreszeit waren um 2,2 Grad zu warm und die Regenmenge lag trotz dem

eher trockenen Februar insgesamt um 6 Prozent über dem Normalwert.

## Feinstaub - eine neue Herausforderung

Seit 1. März gilt in Baden-Württemberg in einigen Städten ein eingeschränktes Befahren der dort ausgewiesenen Umweltzonen. Ziel ist die Reduzierung des Feinstaubes in der Atemluft, der nach anerkannter wissenschaftlicher Erkenntnis eine erhebliche Gefahr für die Gesundheit der dort lebenden Menschen bedeutet. Mit der Einführung sogenannter Feinstaubplaketten möchte man das Gesundheitsrisiko der Anwohner mindern. Die Vorschriften richten sich nach dem unterschiedlichen Schadstoffausstoß der Kraftfahrzeuge, der in der abgestuften „Euro-Norm“ bis Stufe 4 festgelegt ist.

In der Hauptsache betrifft diese Feinstaubverordnung den Betrieb von Dieselfahrzeugen in den betroffenen Zonen, wenngleich für alle Fahrzeuge der normierte Grad ihres Schadstoffausstoßes durch das Anbringen der entsprechenden Plakette kenntlich ge-

macht werden muß.

Eine ganze Reihe von Ausnahmestimmungen macht aber den Betrieb von Fahrzeugen, die die unterste Stufe der Euro-Norm nicht erfüllen können dennoch möglich. Eine wesentliche positive Auswirkung zur Reduzierung der Feinstaubbelastung kann demnach durch das Anbringen der Plaketten nicht erwartet werden. Das Umweltministerium Baden-Württemberg zeigt sich deshalb auch verwundert darüber, dass ausgerechnet die Interessenverbände die geringe Wirkung der Feinstaubverordnung kritisieren, die bei der Ausgestaltung der Vorschriften in den beratenden Gremien durch ihre Lobbyisten diese weitreichenden Ausnahmeregelungen erwirkt hätten. Auf Nachfrage nannte Karl Franz, Pressesprecher des Ministeriums, die IHK, den ADAC stellvertretend für viele andere, die mit Auto und Kraftfahrzeugen in Verbindung zu bringen sind, und die bei der Ausgestaltung dieser Kennzeichnungsverordnung wesentlich Einfluss genommen hätten.

In Berlin wird derzeit in verschiedenen Gremien darüber bera-

te Übergangsfristen gelten, die den Austausch alter Öfen gegen neue vorsehen. Heute schon seien Einzelöfen im Handel, die den neuen Verordnungen genügen würden. Wie die Verordnung im Einzelnen umgesetzt wird, sei noch offen. Den Schadstoffausstoß von Verkehrsflugzeugen hält das Ministerium für unbedeutend. Schließlich würden sie in großer Höhe weiträumig verteilt und kämen allenfalls hochverdünnt bei den Menschen am Boden an, quasi in homöopathischen Dosen.

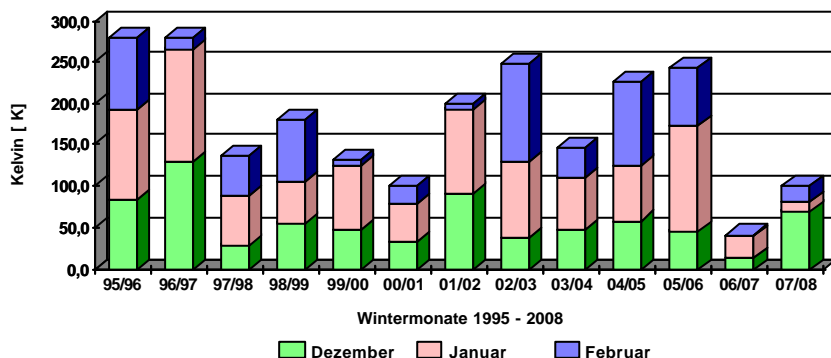
Die Bereitschaft der Autofahrer, sich eine Plakette zu kaufen, ist im Ostalbkreis recht unterschiedlich. Karl Kurz, Pressereferent des Ostalbkreises, hat bis heute die Rückmeldung erhalten, dass von den 180 000 im Ostalbkreis zugelassenen Kraftfahrzeugen etwa ein Drittel mit der Kennzeichnungsplakette ausgestattet ist. Er führt den vergleichsweise geringen Anteil darauf zurück, dass für viele Autofahrer im östlichen Kreisgebiet keine unmittelbare Notwendigkeit für den Kauf besteht.

In Schwäbisch Gmünd weiß Gerd Hägele, zuständig für Umwelt und Verkehr, dass gut 80 Prozent der Kraftfahrzeuge mit einer Umweltplakette ausgestattet sind. Kontrollieren darf dies grundsätzlich nur die Polizei, denn bei einem Verstoß gegen die Kennzeichnungsverordnung, die sich aus dem Bundesimmissionschutzgesetz ableitet, haftet grundsätzlich der Fahrer des Kraftfahrzeugs. Die Ordnungskräfte der Stadt dürfen nur den ruhenden Verkehr, also Verstöße wegen widerrechtlichen Parkens, kontrollieren; und hier wird bei einer Ordnungswidrigkeit der Fahrzeughalter zur Rechenschaft gezogen.

Erwähnt werden muss, dass die Messeinrichtung zum Erfassen der Feinstaubbelastung im vergangenen Jahr in Schwäbisch Gmünd durch die Landesanstalt für Umweltschutz LfU abgebaut wurde und Feinstaubmessungen in absehbarer Zeit nicht durchgeführt werden. Schade, denn die mündigen Bürger und ihr Oberbürgermeister möchten schon wissen, ob die Maßnahme, die die Landesregierung angeordnet hat, das Gesundheitsrisiko durch Feinstaub in Schwäbisch Gmünd verringert. •

### Kältesumme

Wetterwarte Ostalbk Neresheim 552 m + NN



Zur Beurteilung der kalten Jahreszeit wird in der Meteorologie auch die sogenannte Kältesumme für die Monate November bis März herangezogen. Zur Kältesumme werden alle negativen Tagesmitteltemperaturen als Absolutwert addiert. Beispiel:  $-3,2^{\circ}\text{C}$ ;  $-2,3^{\circ}\text{C}$ ;  $+0,9^{\circ}\text{C}$ ;  $-0,3^{\circ}\text{C}$  ergeben in der Summe die absolute Zahl 5,8 K; der positive Wert wird beim Addieren nicht berücksichtigt. Die Kältesumme wird in Kelvin (K) angegeben.

#### Impressum:

Redaktion Das Wetterglas  
Alfred-Delp-Straße 8  
73450 Neresheim  
Tel. / Fax 07326 - 7467  
E-Mail: [redaktion@wetterglas.de](mailto:redaktion@wetterglas.de)

<http://www.wetterglas.de>

ten, wie gegen die Feinstaubemission aus Holzheizungen vorgegangen werden soll. Auch dazu würde es eine neue Verordnung geben, die eigentlich in diesem Frühjahr in Kraft treten sollte, aber derzeit noch beraten würde. Jedenfalls, so Franz, würden wohl lan-